

Am Puls der Klosterzeit : Erlebtes und Erlauschtes im Kloster Mariastein

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Mariastein**

Band (Jahr): **98 (2021)**

Heft 5

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Am Puls der Klosterzeit

Erlebtes und Erlauschtes im Kloster Mariastein in den Monaten Mai und Juni

P. Armin Russi, Prior

«Der Mai ist gekommen ...

... die Bäume schlagen aus.» Mein Lieblingsfrühlingslied (Text: E. Geibel, gedichtet 1841, Musik: J. W. Lyra, komponiert 1842) war dieses Jahr eine besondere Herausforderung. Nichts war so wie sonst. Zwar war der Mai da und die Bäume schlugen aus, aber so richtig freuen über den Frühling konnte man sich doch nicht. Unsicherheit überall, Ängste, Zweifel und Sorgen, aber auch Sorglosigkeit, ja sogar Ignoranz kämpften miteinander. Und dazu kam das seltsam instabile Wetter.

Auch die Entwicklung der Natur war irgendwie gehemmt. Sie versprach keine üppigen Aussichten. Die Kirschenenernte sollte sehr dürftig ausfallen. Es reichte knapp eine Woche für den Mittagstisch. Die Zwetschgenbäume zeigten keine Fruchtsätze. Die Bienen hatten – laut der Aussage unseres Imkers – sehr viel zu tun und brachten doch nicht allzu viel zustande. Ihre Mühe schien umsonst gewesen zu sein. Die Apfelbäume tragen auch nicht üppig. Wir sind froh, dass es über den Winter reicht. Die Beeren jedoch versprechen mehr. Wie es aussieht, gibt es viele Brombeeren und Johannisbeeren. Auch die Trauben haben nicht schlecht angehängt. Sind wir dankbar für das, was geerntet werden kann, und hoffen, dass es nächstes Jahr vielleicht anders wird.

Ein ruhiger Mai

Normalerweise beginnt die Wallfahrtszeit langsam nach dem Weissen Sonntag, eine Woche nach Ostern. Zwar feierten wir immer am Mon-



Wandelkonzert vom 13. Juni: Sirius Brass im Fratergarten.

tagabend eine Maiandacht in der Basilika, weil in der Gnadenkapelle nur zehn Personen hätten teilnehmen können. Der Rosenkranz am Mittwochabend entfiel. Auch die Marianische Komplet am Freitagabend wurde in der Basilika abgehalten. Der Konvent versammelte sich vor dem linken Seitenaltar, wo immer noch eine Kopie des Gnadenbildes aufgestellt ist. Da wir



Grabmal Franz Josef Jeger, erster Präsident des Vereins «Freunde des Klosters Mariastein».

die Sonntagsvesper weiterhin nicht mehr wie vor der Corona-Pandemie um 15 Uhr, sondern um 18 Uhr singen, entfiel auch die Maipredigt, da zwar immer ein paar Leute teilnahmen, aber nicht so viele wie früher. Etwas Positives hat der jetzige Zeitpunkt der Vesper: Es ist viel ruhiger, da es nicht so viel Bewegung und Herumlaufen gibt.

Gedenkjahr: Was ist ausgefallen, was hat stattgefunden?

Das für das Gedenkjahr 2021 vorgesehene Ehemaligentreffen der Bezirksschule Mariastein am 1. Mai musste ausfallen und wird am 2. Oktober (hoffentlich) nachgeholt. Ebenso fiel das Triduum 19./20./21. Juni zum Gedenkjahr aus. Es soll in einem Jahr am glei-

chen Wochenende sozusagen als Abschluss des verlängerten Gedenkjahres stattfinden. Unsere Gemeinschaft versammelte sich jedoch am 20. Juni zu einer besonderen Rekreation. Das Fotoalbum mit Schwarz-Weiss-Fotos, das 1971 dem Konvent von der Regierung als Andenken geschenkt worden war, wurde digitalisiert und gezeigt. Diejenigen, die bei der Rückgabe des Klosters dabei waren, erzählten denjenigen, die damals (noch) nicht dabei waren, wer und was sich auf den Fotos befand. «History telling» wird das heute modern genannt. Was alles stattfinden kann, lässt sich jetzt noch nicht genau sagen.

Die Lange Nacht der Kirchen am 28. Mai wurde durchgeführt. Gut besucht waren das Konzert und die Komplet. Die anderen Angebote fanden leider weniger Interesse. Aber ein guter Anfang ist gemacht.

Im Wandelgang nördlich der Kirche wurde am 15. Mai in den Resten des gotischen Masswerks eines Chorfensters, das jetzt dort an der Mauer angebracht ist, der Grabstein von Franz Josef Jeger, (1909–1997) Altregierungsrat, angebracht. Der Grabstein musste Anfang 2021 im Friedhof St. Niklaus (bei Solothurn) geräumt werden und fand eine neue Bleibe im Lapidarium des Klosters. Die Anregung dazu gab Klaus Reinhardt, Präsident der «Freunde des Klosters Mariastein» von 2000 bis 2012. Am 15. Mai 2021 wurde er an seinem neuen Ort auf der Nordseite der Basilika platziert, im Beisein einiger Nachkommen von Franz Josef Jeger.

Franz Josef Jeger hatte sich als Politiker seit den 50er-Jahren unermüdlich eingesetzt für die Klostersrückgabe. Als Altregierungsrat übernahm er bei der Gründung des Vereins «Freunde des Klosters Mariastein» (Februar 1974) dessen Präsidium. – Das Bronzerelief auf dem Grabstein (eine reduzierte Pietà oder auch «Beweinung Christi») wurde von seiner Gattin, Maria Jeger-Glutz, geschaffen.

Erfreulich war, dass am 13. Juni das Wandelkonzert im Rahmen des Gedenkjahres stattfinden konnte. Wenn auch die ursprünglichen Orte der Teilkonzerte nur teilweise benutzt werden konnten, war das Konzept ausseror-



Lange Nacht der Kirchen, Konzert im Kreuzgang.

dentlich spannend, und die Durchführung klappte hervorragend. Verschiedene Musikgruppen oder Solisten musizierten an drei verschiedenen Orten jeweils zwanzig Minuten lang. Dann gab es eine Pause, während der man turnusmässig den neuen Platz aufsuchte und dort das Konzert genoss. Die Künstler spielten also dreimal das gleiche Programm, und am Schluss gab es im Garten des Gästehauses ein Brasskonzert für alle Gruppen von jeweils etwa 25 Personen. So waren es insgesamt etwa 75 Besucherinnen und Besucher. Maximal hätten wir 150 nehmen können. Das letzte Konzert war ja im Freien, und auch da wäre der nötige

Abstand gewährleistet gewesen. Hoffentlich können wir so etwas bald wieder machen.

Am selben Sonntag freuten wir uns, dass Frau Marianne Frei, die Schwester des Pächters unseres Bauernhofes, mit einem sehr guten Resultat zur Gemeindepräsidentin von Metzleren-Mariastein gewählt wurde. Wir wünschen ihr Glück und Segen in ihrem neuen Amt.

Am ersten Samstag im Juni begehen wir immer das Jahresgedächtnis für † Abt Mauritius Fürst (1923–2002).

Ab 1. Juni durften wir wieder 100 Personen zum Gottesdienst zulassen. Die Anmeldung und die Registrierung entfallen. Allerdings ist ein elektronisches Kontrollsystem vorhanden, bei dem eine rote Lampe aufleuchtet, wenn die Höchstzahl erreicht ist.

Ebenso hat die Gastronomie wieder offen mit den nötigen Massnahmen. Es ist jedoch schade, dass das Restaurant Jura geschlossen wurde und wahrscheinlich nicht wieder öffnet. Da das Restaurant Post erst um 11 Uhr öffnet, ergibt sich für die Gottesdienstbesucher keine Möglichkeit, wie früher irgendwo in der Nähe zu frühstücken oder wenigstens einen Kaffee zu trinken.

Raphael Immoos, Professor für Chorleitung an der Hochschule für Musik FHNW in Basel, gestaltet mit seiner Chorleitungsklasse von Zeit zu Zeit einen Sonntagsgottesdienst bei uns. Die



P. Ludwig segnet die Vespafahrerinnen und -fahrer im Klostersgarten.



Das Kongregationskapitel der Schweizer Benediktiner tagte vom 25. bis zum 27. Mai in Mariastein.

Studierenden sollen so die katholische Liturgie kennenlernen, um Gottesdienste vorzubereiten und zu gestalten. Die Klasse bildet den Chor, die einzelnen Frauen und Männer müssen ihre Kolleginnen und Kollegen dirigieren und auch solistisch singen. Dies immer in Zusammenklang mit unserer Liturgie. Das ist eine Win-win-Situation für beide Seiten.

Hohe Gäste

Vom 25. bis zum 27. Mai tagte bei uns das Kongregationskapitel der Schweizer Benediktiner. Zwei Schwestern waren von den Frauenklöstern anwesend. Neben den üblichen Geschäften stand dieses Jahr die Wahl eines neuen Präses auf der Traktandenliste, denn die sechsjährige Amtszeit von Abt Christian Meyer, Engelberg, war abgelaufen. Als neuer Präses wurde Abt Vigeli Monn, Disentis, und als neuer Vizepäses (bisher Abt Peter) P. Prior Gregor Brazerol, Fischingen, gewählt. Eine wichtige Aufgabe ist in nächster Zeit die Anpassung und Überarbeitung der Satzungen von 1986, die noch einige Zeit in Anspruch nehmen wird. Eine Arbeitsgruppe ist bereits fleissig daran. Leider konnte der Grillabend in unserer wunderschönen Kastanien- und Lindenallee nicht stattfinden, da es zwar nicht regnete, aber doch bedeckt, windig und sehr kühl war. Aber auch in einem klösterlichen Refektorium kann man eine Grillparty feiern. Die Gäste wohnten im Klosterhotel Kreuz, wo auch das Kapitel tagte.

Die Mahlzeiten nahm der Konvent mit den Gästen zusammen im Restaurant Post ein.

Bauliches

In der Zwischenzeit ist der Umbau des Konventsstocks fast fertig. Ein paar Anpassungsarbeiten sind noch zu machen. Bald wird der Konvent im eigentlichen Gebäude vereint sein, und das sogenannte Gallushaus kann einer anderen Nutzung zugeführt werden. Momentan sind in den Zimmern im Parterre bereits Büroräume eingerichtet. Auf die Vollendung warten noch das neue Kaffee- und das neue Lesezimmer.

Auch in der Bibliothek geht es voran, und man kann sich vorstellen, wie es werden wird.

Der neue Lift wird bei den Umbauarbeiten sehr stark in Anspruch genommen. Damit er nicht Schaden leidet, wurde er innen mit einer heimeligen Holzverkleidung ausgestattet: Man meint, in einer fahrenden Waldhütte zu sein. Allerdings hat er noch so seine Kinderkrankheiten. An einem Wochenende im Mai mussten wir drei Mal den Monteur kommen lassen.

Konvent

Obwohl wir seit Herbst ständig Arbeiter im Haus hatten, wurden wir vom Coronavirus weiterhin verschont. Das ist ein grosses Geschenk. Hoffen wir, dass es weiterhin so bleibt.

Abt Peter von Sury über Begegnungen mit der orthodoxen Kirche

Nach zwei Jahren konnte die «Vereinigung der Höheren Ordensoberen der Schweiz» (VOS'USM) vom 28. bis zum 30. Juni 2021 wieder ihre reguläre Generalversammlung durchführen, und zwar im Haus «Bethanien» in St. Niklausen OW. Die Tagung war geprägt von Dankbarkeit, dass man sich endlich wieder treffen konnte, und von Offenheit für ein nach wie vor belastendes Thema: die Aufarbeitung der sexuellen Übergriffe im Umfeld der katholischen Kirche.

Dabei wurde ausführlich informiert über die Revision der «Richtlinien» des 2016 geschaffenen Genugtuungsfonds und über das Pilotprojekt einer historisch angelegten Studie (Geschichte sexueller Ausbeutung im kirchlichen Umfeld in der Schweiz seit Mitte des 20. Jahrhunderts). Beschlossen wurde auch, zwei von der Kirche unabhängige Opferhilfe-Organisationen finanziell zu unterstützen. Dies alles sind wichtige Schritte auf dem langen, beschwerlichen Weg, in ein dunkles Kapitel Licht zu bringen und den betroffenen Menschen unser Ohr und unsere Aufmerksamkeit zu schenken. Zu tun bleibt noch vieles.

Wichtiger Teil der Jahresversammlung war die geistliche und religiöse Vertiefung all dieser schwierigen Fragen. Gross ist nämlich die Verunsicherung, in der sich die katholische Kirche und viele Ordensleute aufgrund der Vorkommnisse befinden, die in den letzten Jahren ans Licht gekommen sind (sexuelle Übergriffe, geistlicher Machtmissbrauch, Umgang mit Ordensfrauen usw.). Wie kann die Kirche unter diesen Voraussetzungen ihren Auftrag wahrnehmen und ihre Glaubwürdigkeit wiedergewinnen? Stichworte: Versöhnung, Sakrament der Beichte und Krise der Beichte; Gehorsam und Freiheit in der geistlichen Begleitung; geistliche Vaterschaft; Rolle des Priesters; Bereitschaft zur persönlichen Umkehr. Was sagt die geistliche Tradition der orthodoxen Kirche dazu? Welche Einsichten und Erkenntnisse können uns Psychologie

und Psychiatrie vermitteln? Kompetente Referenten halfen uns, einen Überblick zu gewinnen und der Komplexität der gestellten Fragen gewahr zu werden: Dr. Stephanos Athanasiou, Theologe und Priester der griechischen orthodoxen Kirche, Dr. Stephanos Constantinescu, Theologe und Angehöriger der rumänischen orthodoxen Kirche, Dr. Paul Schmid, Psychiater, Mitglied der Fokolar-Bewegung. Ende Juni 2022 wird sich die VOS zur GV im «Mattli» in Morschach SZ treffen. Dann wird mein zweites Mandat als Präsident der VOS zu Ende gehen.

Ein weiterer, ganz anders gelagerter Austausch mit der orthodoxen Kirche wurde mir zuteil am 12./13. Juli. Die ökumenische Dialogkommission traf sich für zwei Tage im Kloster Beinwil (vgl. Mariastein 3/2021, S. 42). Es kam zu freundschaftlichen Begegnungen, offenem Austausch und vertieften Gesprächen in der Kommission und mit dem Leiter des «Heiligen Orthodoxen Klosters Johannes Kapodistrias», Archimandrit Damaskinos. Die Dialogkommission hat den Auftrag, zuhanden des Stiftungsrats der ökumenischen Stiftung Beinwil jährlich einen Bericht zu erstellen über die Umsetzung des Stiftungszwecks. Es ist ein Glücksfall, dass unser «Mutterhaus» in Beinwil dank einer orthodoxen Klostersgemeinschaft ein Ort regen geistlichen Lebens ist, wo vielfältige Begegnungen möglich sind, wo beharrlich gebetet und Gastfreundschaft gelebt wird. Dies erlebte ich, als ich mich im Mai für ein paar Tage ins Kloster Beinwil zurückziehen konnte. Der Wahlspruch, der unser Kloster durch eine bewegte Geschichte geführt hat und uns durchs Projekt «Mariastein 2025» und durch das Gedenkjahr 2021 begleitet, bewahrheitet sich einmal mehr: «Ossa humiliata exsultabunt», Jubeln sollen die Glieder, die du zerschlagen hast (Psalm 50,10).

Abt Peter von Sury